Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Fr. Jos. Gg. Wöckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 81. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 24. März 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 22. März.

(*) **Der Kaiser über den Alkoholmißbrauch.** Der Kaiser interessirt sich für eine englische Bewegung, an deren Spitze Lord Grey steht; ihr Ziel ist, daß die Wirthshauscoucessionen für neu entstehende Gastwirthschaften nicht mehr an Privatleute und private Unternehmungen vergeben werden, sondern an gemeinnützige Gesellschaften, deren Actionäre und Angestellte von dem Absatze berauschender Getränke keinen pecuniären Vortheil und deren Verwaltung voller öffentlicher Controlle untersteht. Seit kurzem haben wir in Deutschland eine ähnliche Bewegung; organisirt ist sie in dem „Deutschen Verein für Gasthausreform", dessen Verwaltung Dr. W. Bode in Weimar führt. Vorsitzender ist Freiherr Daniel von Dirgard, der auf seinem Gute Suchenhammer in Oberschlesien bereits ein Gasthaus nach den Grundsätzen des Vereins geschaffen hat. Er hat von den Schritten und Schriften des Vereins dem Kaiser Kenntniß gegeben und daraufhin folgendes Schreiben aus dem geheimen Civilcabinet erhalten:

> Seine Majestät der Kaiser und König geruhten, mich zu der Mittheilung zu ermächtigen, daß alle Bestrebungen, welche auf die Einschränkung des Alkoholgenusses und die Aufklärung des Publikums über die sittlich und wirthschaftlich schädlichen Folgen desselben gerichtet sind, Allerhöchst ihres vollen Beifalls sicher seien. So brächten Seine Majestät auch die Bestrebungen, welche im Programme des deutschen Vereins für Gasthausreform in Anlehnung an skandinavische und englische Vorbilder zum Ausdruck kämen, ein lebhaftes Interesse entgegen und hofften, wenn dieselben festere Grundlage genommen hätten, weiter von der Sache zu hören.

(*) **Zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten v. Woedtke** ist der vortragende Rath im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrath Gruner als Präsident des neuerrichteten Aufsichtsamtes für private Versicherung in Aussicht genommen. Gruner war lange Jahre hervorragendes Mitglied des Reichsversicherungsamtes, in das er im Jahre 1888 eingetreten ist. Seit dem Jahre 1894 gehört er dem Reichsamt des Innern als vortragender Rath an.

(*) In seiner Schlußvorlesung über praktische Nationalökonomie hatte **Professor Schmoller** sich auch über die parlamentarische Behandlung des Zolltarifes ausgesprochen. Einer seiner Zuhörer hielt es für angebracht, über diese Vorlesung auszugsweise in der Presse zu berichten. Um verschiedenen Ausstellungen, die an diese Wiedergabe seiner Ausführungen geknüpft waren, entgegenzutreten, veröffentlicht Professor Schmoller folgendes: Der betreffende Student hat aus der Rede von einer Stunde einige Sätze herausgerissen, andere weggelassen. Er hat ohne meine Erlaubniß und ohne meine Kenntniß diese Publikation vorgenommen. Ich kann sie gar nicht als eine getreue Wiedergabe meiner Ansichten und Ausführungen anerkennen. Es ist ein grober Mißbrauch, der gegen alle gute akademische Sitte verstößt.

* **Hongkong**, 21. März. Meldungen aus Kanton besagen, der Vizekönig erhielt Telegramme aus Lungtschau, daß die Truppen des Marschalls Su zu den Aufständischen übergegangen seien. Wenn das wahr ist, erhalten die letzteren einen Zuwachs von 20 000 auf europäische Art bewaffneten und ausgebildeten Mannschaften, die im stande sind, jede Truppe, welche die Kaiserlichen noch ins Feld stellen können, zu schlagen. Der Bericht sagt weiter, das Land sei zweifellos reif für einen Aufstand, fortwährend kämen Plünderungen vor. Die Trockenheit verhindert die Aussaat von Frühjahrreis, die Landarbeiter ernähren sich daher jetzt durch Räubereien. Wahrscheinlich steht eine Hungersnoth bevor. Gut unterrichtete Leute seien der Ansicht, daß ein Aufstand drohe, ähnlich der Taiping-Rebellion.

* **Washington**, 22. März. Der Senat nahm die Vorlage, betreffend Aufhebung der z. Z. des Krieges mit Spanien eingeführten Kriegssteuer, an, ebenso mit 52 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend Schutz des Präsidenten und Unterdrückung von verbrecherischen Anschlägen gegen die Regierung.

* **Valparaiso**, 22. März. Nach amtlichen Veröffentlichungen ist die finanzielle Lage Chiles zufriedenstellend. Die Regierung hat die Unterhandlungen, betreffend eine Anleihe von 3 Millionen Pfund Sterling, eingestellt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

*** Will man in London thatsächlich einlenken? Es hat fast den Anschein; denn von angeblich gut unterrichteter Seite wird dem Berichterstatter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" mitgetheilt, daß die Wiederrufung der in der viel genannten Proklamation Lord Kitcheners enthaltenen Klausel, die Verbannung aller gefangen genommenen Burenführer betreffend, unmittelbar bevorstehen soll. Der König, der durch die Freilassung und Behandlung Lord Methuens (bekanntlich einer „persona gratissima" bei den Majestäten) seitens des General Delarey auf das tiefste gerührt worden ist, hat, wie es heißt, den Kriegsminister zu sich beschieden und diesem seine Willensmeinung in einer Weise kund gemacht, die der obersten Kriegsleitung nur den Ausweg lassen dürfte, dem Wunsche des Königs zu entsprechen. In Wirklichkeit ist, so schreibt das obenerwähnte burenfreundliche Blatt, diese „Vergeltung" für den Edelmuth Delareys nicht großherzig, sondern sie entspringt kluger Politik: Man sieht ein, daß die Proklamation ein Fehler ist, da die angedrohte Verbannung die Buren nur zu desto heftigerem Widerstand aufeuert, — und deshalb ergreift man die gute Gelegenheit, die schlechte Proklamation jetzt zu annullieren. Der „Edelmuth" dabei ist echt britische Heuchelei. Ja, verschiedentlich wurden schon letzthin Stimmen laut, die den baldigen Wiederruf als unabweisbare Nothwendigkeit hinstellten. Die letztere Ansicht vertrat in einer Anfang dieser Woche in Woking gehaltenen Rede der berühmte afrikanische Jäger und Forscher Mr. F. C. Selous. Seiner Ansicht nach sei der erste Schritt zum Frieden ohne die Annullierung der Proklamation unmöglich. Männer wie Delarey, Botha und Dewet werden bis zum unerbittlichen Ende für ihr Land weiterkämpfen und sich keiner Proklamation, so hart sie auch immer sein möge, beugen. Ein echter Bur zieht den Tod der Verbannung vor. Die Gründe und Meinungen, auf die man sich bei dem Erlasse der Proklamation gestützt hatte, haben sich alle als nicht stichhaltig erwiesen. Jetzt hieße es nur noch weise sein und die ganze Proklamation zurückziehen. Amnestie für alle! wäre nach der Beendigung der Feindseligkeiten die nächste Parole. Das thut man jetzt — aber unter der Heuchelei des Edelmuthes! . . .

* * *

* **Prätoria**, 23. März. **(Telegramm.)** Reuter meldet: Die Mitglieder der Transvaalregierung Schalk Burgher, Rheidt, Lukas Meyer und van der Velde sind hier von Middelburg eingetroffen mit einem Sonderzuge, der die Parlamentärflagge trug.

* **Melbourne**, 21. März. Da der Reichsregierung mitgetheilt wurde, 2000 Mann für Südafrika würden mit Dank angenommen, so hat die Regierung der australischen Bundesstaaten beschlossen, die gewünschte Verstärkung abzusenden.

* * *

= Die St. James Gazette veröffentlicht folgende interessante Liste der hervorragenderen Burenführer: Nicht mehr im Felde: Krüger in Europa; Joubert gestorben. Gefangen: Cronje, Prinsloo, Oliver, Ben Viljoen, Richter, Kock und Kruitzinger. Gefallen: Wolmarans, Lemmer, Philipp Botha, Hans Botha, von der Merwe und Villebois de Mareuil. Erschossen: Lotter und Scheepers. Kapitulanten: de Villiers, Abel Erasmus und Piet Dewet. Noch im Felde: Louis Botha, Christ. Botha, Schalk Burger, Beyers, Lucas Meyer, Snyman, Smuts, Delarey, Kemp, Collier, Vermaes, Jack Hindon, Chr. Dewet, Steijn, Malan, Wessels, Fouché und Myburg.

* * *

= **Einzelheiten über die Niederlage Lord Methuens.** Der Kriegsberichterstatter des Londoner „Standard" sendet folgende außerordentlich interessante Beschreibung der Schlacht bei Tweeboschfontein, die der Tapferkeit der Buren alle Anerkennung zollt und die schlechte Haltung der englischen Kavallerie in das rechte Licht rückt. „Methuen erblickte die Buren-Reiterei um 5 Uhr morgens vier englische Meilen hinter seinem Nachtrab. Er erkannte sie sofort als Buren. (Von Khaki-Uniformen oder Verrätherei erwähnt der Korrespondent kein Wort. D. Red.) Drei Meilen entfernt formirten sich die Buren in fünf Linien in offener Ordnung und galoppirten direkt auf den Nachtrab los. Auf 1400 Meter eröffnete der Nachtrab Gewehr- und Granatenfeuer. Die Buren erwiderten mit heftigem Feuer und stürmten vorwärts, Hurrah rufend und ihre Gewehre schwingend. Ihr Centrum kam direkt entgegen. Ihre Flügel schwangen sich um beide Flanken. Sie zeigten äußersten Muth und Entschlossenheit, so daß viele mitten in den Schutzgürtel der Kolonne hineinritten. Als Methuen den Ernst der Lage erkannte, sandte er eine Abtheilung Reiterei zur Unterstützung der Nachhut ab. Diese hielt den Ansturm der Buren nur vorübergehend auf. Die Buren, die sich mit einer Tapferkeit benahmen, die man nicht zu rühmen unterlassen kann, kamen abermals heran, ohne auf das schwere Feuer zu achten. Um halb sieben Uhr wurde der Hauptangriff auf die rechte Flanke und den Nachtrab entwickelt. Die auf der Linken postierten Geschütze der 38. Feldbatterie schleuderten ein verheerendes Feuer gegen den heranstürmenden Feind. Die Infanterie, die zur Unterstützung der beiden Geschütze auf der Rechten abkommandiert war, focht mit der größten Disziplin. Anders jedoch die Reiterei der Nachhut. Entnervt durch den todesmuthigen Ansturm der Buren rissen sie geradezu aus, in blinder Panik, nur die berittene Kappolizei, die fünfte Yeomanry und einige kleine Abtheilungen hielten muthig stand; der Rest ging in Verwirrung und zuchtlos auf der eigenen Flanke davon. Sie ließen die Geschütze unbedeckt, die Artilleristen fielen auf ihrem Posten. Es erfolgte dann der Rückzug in einen Kraal. Methuen übergab Major Paris das Kommando und ritt zu den Geschützen auf der Rechten, wo er verwundet wurde. Die Geschütze waren zum Schweigen gebracht, die Infanterie und der Rest der Reiterei langsam zum Rückzug in den Kraal gezwungen, der jetzt umzingelt und unhaltbar wurde. Nur ein Mittel blieb, nutzlose Verluste zu verhindern, die Uebergabe."

* * *

Ein goldener Kranz für Delarey.

Aus Madrid wird geschrieben: Das satirische Wochenblatt „Don Quixote" zeigt an, daß es eine Extranummer veröffentlichen werde, an welcher die hervorragendsten spanischen Politiker, Gelehrten und Schriftsteller mitarbeiten sollen. Der Ertrag aus dem Verkauf dieser Nummer soll zum Ankauf eines goldenen Kranzes bestimmt sein, der an den Präsidenten Krüger

---

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

6) (Nachdruck verboten.)

Auf Siegfrieds Stirn schwoll eine Ader, was bei ihm immer ein Zeichen hochgradigster Erregung war. Fürst Santoff konnte das wohl und legte sich deshalb rasch ins Mittel.

„Fräulein Alice Bernhardi ist es allerdings werth, daß man sich ihrer annimmt," begann er sehr ruhig, „sie ist eine Dame, die unsere Achtung vollkommen verdient. Sie lebt sehr zurückgezogen und unterhält keinerlei Verkehr; trotzdem es jeder als eine Gunst betrachten würde, bei ihr vorgelassen zu werden, empfängt sie zu Hause niemand."

„Ei, mich wundert nur, daß Sie so genau informirt sind," sagte Graf Düren, und aus seinem Ton klang etwas wie Besorgniß, während er seinen Sohn nicht aus den Augen ließ.

„Sie scheinen allerdings Glück gehabt zu haben," lächelte die Präsidentin ironisch, „Sie gehörten wohl zu den Bevorzugten dieser Sirene?"

Der Fürst schien die letzten Worte überhört zu haben, offenbar wollte er das Gespräch abbrechen, denn er wandte sich an Siegfried mit der Bitte: „Willst Du nicht ein wenig musiziren? Du weißt, ich höre Dir gerne zu, und das Lied, das Du fern von der Heimath gedichtet und komponirt hast, ist den Deinen noch unbekannt, ich denke, Du hast das Manuskript bei Dir?"

Das half. Santoff kannte das genau. Wenn man Siegfried auf die Musik lenkte, wurde er ruhig. Seine Stirn glättete sich auch jetzt, er fuhr sich ein paar Maal über die brennenden Augen, dann reichte er seiner Mutter den Arm, und führte sie hinüber nach dem Musikzimmer.

„Dahinter steckt etwas?" raunte die Präsidentin Lothar zu, ehe sie mit einer gezierten Bewegung ihren rundlichen Arm in den des Fürsten legte, um sich führen zu lassen. Graf Düren, von dessen Gesicht der sorgenvolle Ausdruck nicht weichen wollte, folgte mit Lothar nach.

„Wie ist es Dir nur möglich, mit diesem spöttischen Weibe zusammenzuleben, Mutter?" fragte Siegfried leise im Hinübergehen. „Ich bitte Dich, halte mir diese Frau möglichst fern, sonst kann es geschehen, daß ich einmal wirklich grob werde und die Rücksicht vergesse, die man ihr als Dame schuldig ist. Sie reizt mich förmlich dazu."

„Nimm Dich zusammen," mahnte die Mutter, „und schicke Dich ins Unvermeidliche zu fügen. Es liegt nun einmal in Leonorens Naturell, sie muß immer etwas zu spötteln haben, laß sie, wie sie ist."

„Freilich, Du hast für jeden stets eine Entschuldigung," entgegnete Siegfried. Dann nahm er am Flügel Platz und begann zu präludiren, erst leise, dann ging es allmählich in eine wilde Melodie über, so merkwürdig, wie wenn sturmgepeitschte Wogen an das Ufer schlagen und das Meer in seinen Tiefen aufwühlen. Siegfried zeigte sich als Meister im Spiel, das quoll so reich unter den schlanken Fingern hervor, die Töne überstürzten sich bald, dann wieder klangen sie sehnsuchtsvoll und schmerzend. Von den Zuhörern ahnte nur einer, was in der Seele des Spielers vorging: Der Fürst. Er hielt förmlich den Athem an, um besser hören zu können.

Seit Santoff die Schwelle dieses Hauses überschritten hatte, fühlte er auch, daß das, was ihn um Siegfrieds Willen hierhergeführt, einen schweren Kampf bedeutete, sowohl für den Freund, als auch für dessen Eltern.

Das Spiel des jungen Grafen wurde immer sanfter, und ging endlich in eine schwermüthige, reizende Melodie über, durch die es wie verhaltene Thränen klang.

„Ah, — das Heimathlied," murmelte Santoff erleichtert aufathmend. Dies wilde Spiel hatte ihn fast bange gemacht, es hatte ihm wie ein böser Traum die Sinne beschwert, wie etwas, das man gern von sich abschütteln möchte. Nach einem kurzen Vorspiel begann Siegfried mit weicher Tenorstimme, die sich unwillkürlich in die Herzen der Zuhörer schmeichelte:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Sinne
Gleich einer Mutter Kosewort.
Wie Worte tiefer, süßer heil'ger Minne
Tönts mir im Herzen immerfort:
Traute Heimath, sei gegrüßt.
Ein heiß Gefühl den Busen mir durchglühet,
Mein Wesen wunderbar erfüllt.
Zu dir, wo reiches Glück mir still erblühet,
Zieht mich die Sehnsucht ungestillt!
Traute Heimath, sei gegrüßt!"

Wie ein Hauch war der letzte Ton verklungen. Gräfin Luise hatte Thränen in den Augen, als das Lied zu Ende war, und ihr Sohn auf sie zutrat.

„Das war schön, — sehr schön," sagte sie einfach, ihm die Hand drückend, auch Graf Düren stimmte bei: „recht wirkungsvoll, in der That, so hast Du selten gespielt."

„Gib mir, bitte, das Manuskript, wenn Du es bei Dir hast," begann die Gräfin wieder.

„Wozu Mutter?"

„Ich möchte es mir zum Andenken an den heutigen Abend aufbewahren, außerdem will ich es nochmals durchlesen."

„Hier ist es," erwiderte Siegfried und entnahm seiner Brieftasche einen zusammengefalteten Bogen. Die Gräfin strich wie liebkosend darüber hin.

„Es hat mir sehr gefallen, — sehr," sagte sie nochmal.

Die Gesellschaft begab sich wieder zurück in das vorige Zimmer, wo inzwischen einige kalte Platten servirt worden waren.

Man gruppirte sich um die Tafel.

„Dieses Lied war eigentlich schuld," nahm Fürst Santoff die Unterhaltung wieder auf, „daß wir Fräulein Alice Bernhardi, von der wir vorhin sprachen, näher kennen lernten. Wir waren zu einer kleinen Soiree geladen, wo die Dame ebenfalls anwesend war. Man bestürmte Siegfried mit Bitten um einen seiner meisterhaften Vorträge, und zuletzt gab er, als der Beifall kein Ende nehmen wollte, das Lied zum Besten. Alles war entzückt, Fräulein Bernhardi ebenfalls, und sie ließ mit Bitten nicht nach, bis ihr das Manuskript ausgehändigt wurde. Sie sang es seitdem einige Male im Concertsaal und erntete immer rauschenden Beifall."

Der Graf athmete sichtlich erleichtert auf.

„Und — das ist — alles?" fragte er, indeß die Präsidentin, die aufmerksam zugehört hatte, wieder in ihren leicht spöttischen Ton verfiel: „Also deshalb wurden Sie so bevorzugt. Die Dame hat wohl einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht?"

„Auf mich? O gnädige Frau, wenn Sie wüßten, wie tief das Bild meiner geliebten, leider mir so früh entrissenen Gattin in meinem Herzen wohnt, Sie würden nicht so fragen," entgegnete der Fürst traurig mit einem tiefen Seufzer.

„Ah, entschuldigen Sie, ich habe da unvorsichtiger Weise eine noch unvernarbte Wunde berührt —"

„Die wahrscheinlich nie vernarben wird," ergänzte Santoff wehmüthig, als sie innehielt.

„So müssen Sie nicht sprechen, Sie sind noch jung, das Leben liegt noch vor Ihnen," fiel Graf Düren ernst ein. „Siegfried erwähnte in seinen Briefen oftmals, daß Sie sich so sehr Ihrem Schmerze hingeben. Sie sollten doch auch an Ihren Sohn denken, dem Sie sich zu erhalten trachten müssen. Wie alt ist denn der Kleine jetzt?"

„Ein halbes Jahr etwa," antwortete Santoff gepreßt.

„Und so lange haben Sie ihn nicht mehr gesehen?"

„Nein! Ich floh sofort nach dem Tode meiner Gattin die Stätte meines verlorenen Glückes und werde vorläufig auch nicht dahin zurückkehren. Ich lasse mir täglich über das Befinden des Kindes Bericht erstatten, die Nachrichten lauten sehr günstig, ich kann vollständig beruhigt sein."

„Aber ein kleines Kind verlangt sorgfältige Pflege," mischte die Präsidentin sich wieder ein, „die Dienstboten sind völlig unzuverlässig. Sie können doch Ihren Sohn nicht so einsam aufwachsen lassen und werden schon um des Kindeswillen daran denken müssen, sich wieder zu vermählen, damit ihm die zarte Sorgfalt zu theil wird, die er zu seinem Gedeihen nicht entbehren kann."

Und Sie glauben, daß eine Stiefmutter dem Kinde diese zarte Sorgfalt angedeihen lassen wird?"

„O ganz gewiß," erwiderte die Präsidentin eifrig, „wenn Sie eine Gattin finden, die Sie liebt, so wird sie diese Liebe auch auf das Kind übertragen."

(Fortsetzung folgt.)

geschickt werden soll, mit der Bitte, ihn dem General Delarey zu übersenden. An den Präsidenten selbst soll zu gleicher Zeit ein Huldigungsschreiben gerichtet werden.

Das Altenbekener Eisenbahn-Unglück vor Gericht.

* Paderborn, 21. März.

Vor der hiesigen Strafkammer nahmen heute früh um 9 Uhr die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen gegen die Blockwärter Hermann Kleinhans und Joseph Meyer aus Benhausen und den Zugführer Wilhelm Peters aus Berlin wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ihren Anfang.

Es sind etwa 40 Zeugen geladen, sowie folgende drei Sachverständige: Direktionsrath der pfälzischen Eisenbahnen Geyer (Ludwigshafen), Stationsvorsteher erster Klasse Reimann vom Schlesischen Bahnhof in Berlin und Telegraphenmeister Bender (Paderborn).

Vor Beginn der Vernehmung der Angeklagten rügt der Vertheidiger Lenzmann, daß sein Antrag, den mecklenburgischen Telegrapheninspektor Herrig als Sachverständigen zu laden, abgelehnt worden sei.

Staatsanwalt Freise: Wenn Herrig bekunden sollte, daß bei Pedalsperren das Unglück nicht passirt wäre, so bemerke ich, daß darüber der Sachverständige Geyer aussagen kann, da in Bayern die Pedalsperre eingeführt ist.

Das Gericht lehnte den vom Vertheidiger Lenzmann wieder aufgenommenen Antrag auf Ladung Herrigs ab, da genügend Sachverständige da seien.

Es erfolgte dann die Vernehmung des Angeklagten Peters. Derselbe gibt eine genaue Schilderung der bekannten Vorgänge, von der Verspätung des Zuges bis zum Unfall. Er sei im 31. Jahre im Bahndienst, seit 18 Jahren Zugführer, auf dieser Strecke sei er erst zum zweiten Male gefahren. Er habe keine Wachen zum nächsten Wärterhaus vorausgeschickt, weil der Aufenthalt nur von so kurzer Dauer war. Schon nach wenigen Minuten habe er das Signal zur Abfahrt gegeben. Aber der Lokomotivführer habe noch unnöthigerweise an der Laterne mehrere Minuten vertrödelt.

Präsident: Wußten Sie denn nicht, daß der Personenzug nachfolgte?

Angekl.: Nein, das war mir nicht bekannt. — Staatsanwalt Freise: Besitzt der Angeklagte denn keinen Fahrplan?

Angekl.: Das wohl; aber es sind so viele Fahrpläne vorhanden, daß man sie in so kurzer Zeit nicht für die ganze Strecke im Auge haben kann.

Präsident: Sie konnten sich doch während der Fahrt orientiren. — Angekl.: Dazu ist im D-Zug keine Zeit. Da hat man Platzkarten zu verkaufen und so viel zu thun, daß man nicht einmal zum Essen kommt. — Präs.: Sie bleiben also dabei, daß Sie nicht nöthig hatten, den Zug von hinten zu decken? — Angekl.: Nein, wegen der 2 Minuten Aufenthalt nicht. Der Führer hatte die Lokomotive für laufsähig erklärt, und es war alles schon eingestiegen. Die verbogene Laterne war kein Grund zum Aufenthalt.

Vertheidiger Rechtsanwalt Everken: Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte sich bei der Weigerung des Lokomotivführers nicht beruhigen durfte, sondern nach hinten Wachen ausstellen mußte. War dazu überhaupt Zeit? — Angekl.: Nein; der Zug hatte 32 Achsen, war also 200 Meter hoch. Ich konnte gar nicht erst nach hinten hinkommen. Außerdem hätte ich die Wache, wenn sie Zweck haben sollte, 100 Meter vorausschicken müssen. — Verth.: Werden gewöhnlich Rückdeckungen ausgestellt, wenn der Zug beim Haltsignal vor einer Station liegen bleibt? — Angekl.: Nein, das geschieht niemals.

Der zweite Angeklagte, Blockwärter Meyer, der die vom D-Zuge schon passirte Station Keimberg bediente, gibt an, daß er nach dem Passiren des D-Zuges Platzpatronen 100 Meter weit auf der Strecke wegen des Nebels ausgelegt habe. Als er zurückkam und von Schierenberg das Blockzeichen für Freigabe der Strecke noch nicht gegeben war, habe er das Erinnerungszeichen gegeben. — Präs.: Weshalb? — Angekl.: Ich glaubte, daß Kleinhans die Entblockung vergessen habe. Er fragte: Was wollen Sie? und ich antwortete: Ich bin nicht frei. — Präs.: Waren Sie zur Abgabe des Erinnerungszeichens berechtigt? — Angekl.: Ja, es ist sogar Vorschrift. — Präs.: Ja, aber durften Sie sich dann noch mit ihm in weitere Korrespondenz einlassen, oder waren Sie nicht verpflichtet, sich alsdann direkt an die Zugmeldestelle zu wenden? — Angekl.: Nein, ich war berechtigt, an den Blockwärter mich zu wenden. — Präs.: Waren Sie aber nicht verpflichtet, sich näher zu erklären, für welchen Zug Sie frei gemacht werden wollten? — Angekl.: Ja, wie sollte ich darauf kommen, § 19 anzuwenden, der nur Blockstörungen betrifft? Ich nahm an, der D-Zug sei in Schierenberg durch. — Präs.: Sie mußten sich doch aber deutlicher ausdrücken. — Angekl.: Ich meine, daß ich deutlich genug war. — Präs: Sie haben nach dem Passiren des Personenzuges nochmals die Entblockung verlangt? — Angekl.: Ja. Es folgte ein Güterzug, und ich telegraphirte, daß ich noch nicht frei sei. Schierenberg antwortete: Ich habe schon frei gemacht. — Präs.: Sie haben also nochmals verlangt, für den Güterzug freigemacht zu werden. Wenn nicht inzwischen der Beamte Wessel gekommen wäre, würde auch der Güterzug noch aufgefahren sein? — Angekl.: Ja! (Große Bewegung.)

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* **Münster**, 20. März. In der Pfingstwoche, vom 20. bis 22. Mai, findet hierselbst die 17. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen statt.

* **Dortmund**, 20. März. Der Erste Staatsanwalts des hiesigen Landgerichts erläßt anläßlich des Mordes in Schwieringhausen eine Bekanntmachung, in der es heißt: Am 17. März cr., abends 6 Uhr, ist in der zum Gehöft „Klein-Herrentei" in Schwieringhausen im Amte Mengede gehörigen, östlich des von Bankelohhöfen nach Schwieringhausen führenden Kommunalweges belegenen Tannenschonung die Näherin Pauline Trenkel, geboren am 13. April 1872 zu Offen, Kreis Groß-Wartenberg, tot aufgefunden worden. Der Tod ist durch fremde Hand mittelst Messerstiche in die Kehle herbeigeführt worden. Auch ist der Trenkel das in ihrem Portemonnaie befindlich gewesene Geld geraubt worden. Nach den bisherigen Feststellungen muß sich die Trenkel am 1. März cr. noch in Berlin aufgehalten haben. Am 4. März cr. hat sie auf dem Hauptbahnhofe Dortmund ihr Gepäck, bestehend aus einem kleinen, weißen Schließkorbe und einer Hutschachtel, zur Aufbewahrung abgegeben; das Gepäck hat sie von dort nicht wieder abgeholt. Wie aus den in dem Schließkorbe vorgefundenen Briefschaften entnommen werden muß, hat sich die Trenkel zu dem Zwecke nach Dortmund begeben, um hier oder in der Umgegend von Dortmund einen Dienst als Hausbälterin oder als Magd anzunehmen. Es besteht der dringende Verdacht, daß sie von einem Menschen, der sich fälschlicherweise als Bewerber um eine Hausbälterin oder Magd ausgegeben hat, verschleppt und dann an dem Fundorte beraubt und getötet worden ist. Die Tötung ist voraussichtlich am Sonntag, den 16. März, vielleicht auch schon kurz vor dem 16. März, und zwar vermuthlich zur Tageszeit ausgeführt worden. Alle diejenigen, welche irgendwelchen Aufschluß über den Aufenthalt, die Beschäftigung und den Verkehr der Trenkel während ihres Verweilens in hiesiger Gegend (also vom 4. März cr. ab) geben können, ebenso alle diejenigen, welche Aufschluß über etwaige frühere Beziehungen der Trenkel zu Bewohnern hiesiger Gegend zu geben in der Lage sind, werden ersucht, umgehend der Staatsanwaltschaft zu Dortmund oder dem Amte zu Mengede Mittheilung zu machen.

* **Bochum**, 21. März. Die von der Stadt beschlossene 11 Millionen-Anleihe ist genehmigt worden. Es wurde heute in der Stadtverordnetensitzung beschlossen, zunächst davon 5 Millionen zu begeben zum Kurse von 3½ Procent, Valuta 98,07, Amortisation 1.08 Procent. An dem Geschäft sind betheiligt die deutsche Bank in Berlin, die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld, die Essener Kreditanstalt und das Bankhaus Herm. Schüler hier.

* **Moers**, 21. März. Vorgestern vor 200 Jahren starb Wilhelm III., König von England, Prinz von Oranien und Graf von Moers, der letzte Nassau-Oranier. Hierdurch fielen Moers und Krefeld an Preußen. Der Tag der Besitzergreifung ist der 25. März, an welchem Tage der preußische Adler an die Thore und öffentlichen Gebäude unserer Stadt angeschlagen wurde.

* **Düsseldorf**, 22. März. Wegen der in der letzten Zeit sich häufenden Attentate auf Eisenbahnzüge, bei welchen verschiedentlich Personen durch Revolverschüsse verletzt wurden, wurden drei junge Burschen verhaftet, die der Thäterschaft dringend verdächtig sind.

* **Köln**, 21. März. Gewerbegerichtswahl. Bei der gestern in Mülheim, Kalk und Urbach vorgenommenen Gewerbegerichtswahl siegte die Liste der freien Gewerkschaften.

* **Burgwaldniel**, 21. März. Gestern Vormittag stürzte in einem unbewachten Augenblick das 1½jährige Kind eines Webermeisters in einem Kübel mit Wasser. Bevor Hülfe kam, war das Kind ertrunken.

Schon jetzt

werden bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und bei unseren Agenturen Bestellungen auf das täglich erscheinende

Bocholter Volksblatt (Rheder Volkszeitung)

entgegengenommen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Expedition in Bocholt und bei unseren Agenturen 1,25 Mark.

Der Bezugspreis pro Quartal beträgt bei Zustellung des Blattes durch die Post 1,60 Mk.

Neue Besteller erhalten bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung bis zum 1. April unentgeltlich zugesandt.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 21. März. Im Zorn erstach, lt. „Hann. C.", nach kurzem Wortwechsel heute Nachmittag der Schlächtergeselle Ludwig Eckmann seinen Meister Hermann Hänseler.

— **Straßburg**, 22. März. Nach einer amtlichen Feststellung enthielt der gestern Abend hier entwendete Postsack nicht 2 Beutel mit zusammen 36 000 Mark, sondern nur etwas über 3400 Mark. Der Diebstahl wurde am Bahnhofe in dem Augenblicke, als der Sack von dem Postbeamten mittels Aufzuges zum Bahnsteig geschafft wurde, von einem zweifellos mit den Verhältnissen vertrauten Thäter ausgeführt.

— **Paris**, 22. März. Der Marineminister erkannte dem Führer des deutschen Schiffes „Hebe", Kapitän Korff, einen künstlerisch ausgeführten Pokal zu als Dank für die Rettung von 45 Mann des französischen Fünfmasters „France" aus Dünkirchen, welcher am 13. Mai 1901 an der südamerikanischen Küste scheiterte.

= **Warum** eigentlich die Engländer die schwere Niederlage Methuens erleiden mußten. Das Verdienst, diese gewichtige Frage zur allgemeinen Zufriedenheit aufgeklärt zu haben, kann das Organ der anglikanischen Kirche für sich in Anspruch nehmen. Das Blatt hat nämlich — sichtlich unter Aufwand großer Geistesschärfe — folgendes Orakel zu Tage gefördert: „Die Nachricht von dem Waffenunglück traf hier zugleich mit der Meldung aus Rom ein, daß ein besonderer Botschafter Königs Eduard VII. dem Papste ein Beglückwünschungsschreiben zu seinem silbernen Jubiläum der Besteigung des päpstlichen Thrones überreicht habe. Wenn sich das Haupt des protestantischen Englands so weit vergißt, ist es natürlich, daß der Himmel dies an den britischen Waffen heimsucht und uns in die Hände unserer Feinde liefert." Nun wissen wirs.

— Ueber höheren Spiritismus im Offizierkasino zu Tientsin bringt das dort erscheinende „Wochenblatt für die ostasiatische Brigade" folgende launige Geschichte: Im Offizierkasino zu Tientsin waren dem chinesischen „Haushofmeister" nach deutschem Gelde etwa 35 Mark entwendet worden. Der Dieb konnte sich nur unter den chinesischen Bediensteten befinden. Der die Untersuchung leitende Offizier versammelte das gesammte Personal und verkündete den Leuten, daß der Dieb sich in ihrer Mitte befinde. In längstens einer Stunde werde er den Spitzbuben gefaßt haben, so viel Zeit gebrauche er um sich mit dem deutschen Fuchsgott, einem berühmten Zauberer, in Verbindung zu setzen. Nach Verlauf einer Stunde wurden alle Bediensteten in ein ganz dunkles Zimmer geführt, in dessen Mitte der Tisch stand, auf dem das gestohlene Geld gelegen hatte. „Ein jeder wird jetzt einzeln in dieses Zimmer treten und zuerst die rechte und dann die linke Hand fest auf den Tisch drücken und dann mit hochgehobenen Händen in das Nebenzimmer treten." So geschah es auch. Nun ging der Offizier direkt auf einen boy (Aufwärter) los und bezeichnete ihn als den Dieb. Mit zitternden Gliedern, den hellen Angstschweiß auf der Stirn, gestand dieser sein Vergehen ein. — Was war geschehen? Eine findige Kasino-Ordonnanz hatte die Zwischenzeit benutzt, um die Tischplatte mit Fett und Oel zu beschmieren und dann mit Ruß schwarz zu färben. Die Unschuldigen hatten natürlich arglos ihre Hände auf den Tisch gedrückt, der Schuldige hatte sich dagegen aus abergläubischer Furcht daran vorbeigestohlen. Infolgedessen hatten alle anderen kohlrabenschwarze Hände, nur die Hände des Diebes strahlten in der Farbe der „Unschuld".

— Der böse Finger und die geöffnete Hand. Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Dresden: Viel belacht wird in sächsischen Landtagskreisen ein Scherz, der einen bekannten liebenswürdigen und sehr reichen Veteran der Ständekammer betrifft. Der alte Herr zog sich eine kleine Verletzung an einem Finger zu. Zu seinem Hausarzt zu gehen, war ihm zu umständlich, und so fragte er einen medizinischen Landtagskollegen, was er mit dem Finger thun solle. Dieser besichtigte die Verletzung eingehend und verordnete Seifenbäder. Zu seinem größten Erstaunen erhielt nun der Verletzte am nächsten Tage von dem Kollegen in aller Form eine Liquidation über 10 Mk. für „ärztliche Konsultation". Vertraulich fragte er seinen Kammernachbar, einen Juristen, wie er sich einer so ganz ungewohnten Forderung gegenüber verhalten solle. Dieser meinte, die Forderung sei allerdings etwas eigenthümlich, aber wenn es wirklich zu einer gerichtlichen Entscheidung komme, werde er wohl zahlen müssen, also besser gleich als später. Zu seiner noch größeren Verwunderung erhielt der Wißbegierige nun von seinem zweiten Berather ebenfalls eine Liquidation über 10 Mk. für „eine juristische Berathung". Das ging dem alten Herrn denn doch über die Hutschnur und er beschwerte sich bei anderen Kollegen über diese — Unkollegialität. Diese nahmen aber die Sache „sehr ernst" und brachten sie vor die sogenannte „Kommission", d. i. jenes Behmgericht, welches über alle persönlichen Verhältnisse der Landtagskollegen zu befinden hat. Der Urtheilsspruch dieses Gerichtshofes ging nun aber, wie die „Dresd. N." verrathen, zum allergrößten Erstaunen des alten Herrn dahin, daß er „wegen unkollegialer Vorenthaltung vollberechtigter Forderungen" einen — Korb Champagner zu zahlen habe. Der verletzte Finger ist, dank innerlicher Behandlung mit Kohlensäure, inzwischen geheilt.

*** Seemannsstyl. Die Seeleute sind im allgemeinen keine großen Freunde von der Feder. Ist auch in dieser Beziehung in neuerer Zeit manches anders geworden als in früheren Jahren, wo das Segelschiff noch eine dominirende Rolle spielte, so findet man auch jetzt doch noch selbst bei wichtigeren Vorfällen in den Mittheilungen der Kapitäne vielfach eine beneidenswerthe Knappheit. So berichtete beispielsweise vor kurzem der Kapitän des in den ostasiatischen Gewässern beschäftigten Norddeutschen Lloyddampfers „Natuna" über folgenden Vorfall: „Um 7 Uhr morgens letzten Reise fort, 9 Uhr 30 Chinese über Bord, Rettungsgürtel nachgeworfen, Schiff gedreht, gestoppt, Boot weg, Mann geholt, Boot geheißt — 4½ Minuten."

*** Auszeichnung deutscher Seeleute durch Präsident Roosevelt. Von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wurde in Anerkennung der im November v. J. der Besatzung des amerikanischen Schooners „W. H. Card" geleisteten Hülfe in Seenoth dem Führer des Norddeutschen Lloyddampfers „Frankfurt", Kapitän Malchow, sowie dem 4. Officier Nikolaisen und dem 1. Bootsmann Jürgens je eine goldene Uhr nebst Kette, sowie den Matrosen Normann, Wölbern und H. Rabe, welche zu der Besatzung des Rettungsbootes gehörten, je eine goldene Medaille verliehen. Sowohl die Uhren, als auch die Medaillen sind mit entsprechenden Widmungen versehen.

*** Karl Peters hat sein neues großes Reisewerk, betitelt „Das Goldland des Alterthums", vollendet und gedenkt es im Herbst dieses Jahres gleichzeitig in deutscher und englischer Ausgabe erscheinen zu lassen.

— Die Auswanderung aus der Provinz Westfalen ist, wie im Vorjahre so auch im Jahre 1901 hinsichtlich der Zahl der Auswanderer im Verhältniß zu den anderen Provinzen des preußischen Staates eine geringe geblieben. Während beispielsweise aus Westpreußen 1241, aus Brandenburg 1618, aus Posen 2398, aus Schleswig-Holstein 1133, aus Hannover 1778 und aus Rheinland 947 Personen über deutsche oder fremde Häfen auswanderten, betrug die Zahl derselben aus Westfalen nur 625. Davon reisten 93 über Hamburg, 294 über Bremen, 236 über Antwerpen und 2 über Havre.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Herrenhaus. Sitzung vom 21. März.)

Im Herrenhause stand am Freitag zunächst das Provinzialdotationsgesetz zur Berathung. Die Kommission hatte nur zu § 7 eine Aenderung beschlossen. § 7 bestimmt nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, daß der in Gemäßheit seines Reglements vom Provinzialausschuß aufgestellte Vertheilungsplan der Genehmigung des Oberpräsidenten unterliegen soll; wenn ein gültiger Beschluß nicht zu Stande kommt, sollen die Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten den Vertheilungsplan festsetzen. Die Herrenhauskommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach im Falle der Beanstandung des vom Provinzialausschuß aufgestellten Vertheilungsplanes durch den Oberpräsidenten dem Provinzialausschuß innerhalb zwei Wochen die Beschwerde an die Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten zustehen soll. Ferner beantragt Herr v. Levetzow, die überwiesenen Renten für Zwecke des Armen- und Wegewesens, sowie für den Bau von Straßen und Brücken nicht blos zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden, sondern auch von leistungsschwachen Gutsbezirken zu verwenden. Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärte sich für den Kommissionsantrag, aber gegen den Antrag v. Levetzow, welcher das ganze Gesetz gefährden würde, da für ihn schwerlich eine Mehrheit im Abgeordnetenhause zu finden sein würde. In demselben Sinne sprach sich Minister Frhr. v. Hammerstein aus. Für den Antrag v. Levetzow traten Herr v. Klitzing und Frhr. v. Willamowitz-Möllendorf ein. Der Antrag v. Levetzow gelangte schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme, ebenso der Kommissionsantrag. Sodann beschäftigte sich das Haus noch mit Petitionen. Petitionen des Vereins Berliner Presse und des Vereins schlesischer Journalisten und Schriftsteller, in denen gegen die Fesselung des Redakteurs Bredenbeck protestirt wird, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die übrigen Petitionen waren ohne allgemeineres Interesse. Samstag ½11 Uhr: Arbeiterwohnungsgesetz, Petitionen.

Lokales.

Bocholt, 24. März.

*** Die vom Verbande der christlichen Holzarbeiter einberufene Versammlung, welche am gestrigen Nachmittag im Saale der „Rothenburg" stattfand, war überaus zahlreich besucht. Eröffnet wurde die Versammlung durch den provisorischen Vorsitzenden, Herrn Siemen, welcher die Erschienenen, speciell die in der Versammlung anwesenden Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes, herzlich willkommen hieß und dann das Wort dem Herrn Küpers aus Düsseldorf ertheilte. In einer fast einstündigen Rede schilderte dieser die Ziele der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen und des christlichen Holzarbeiterverbandes im speciellen, indem er die wirthschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes als die Aufgabe der erwähnten Organisationen bezeichnete. Bezüglich des Charakters der christlichen Gewerkschaften betonte Redner den interkonfessionellen und politisch-parteilosen Standpunkt der Arbeiter-Verbände auf christlicher Grundlage. In der Diskussion, welche der mit großem Beifall aufgenommene Rede folgte, befürworteie Herr Schuhmacher-Düsseldorf ein Hand in Hand gehen der verschiedenen Organisationen, indem er gleichzeitig als eine der Hauptaufgaben der Organisationen die geistige Hebung des Arbeiterstandes bezeichnete. Herr Camps, welcher hierauf unter stürmischem Beifall der Versammlung die Rednertribüne bestieg, betonte in energischer Weise das Recht der hiesigen christlichen Holzarbeiter, eine Zahlstelle des Verbandes der christlichen Holzarbeiter zu errichten, und versprach im Namen des Verbandes der christlichen Textilarbeiter der jungen Organisation die vollste und weitgehendste Unterstützung. Seitens der hiesigen christlichen Holzarbeiter müsse dahin gestrebt werden, daß sich im Bälde eine recht stattliche Anzahl der Holzarbeiter im christlichen Verbande vereinige. Nachdem sodann noch ein gewisser Herr Wollberg über die Pflicht eines jeden „Genossen", sich einer Organisation anzuschließen gesprochen hatte und unter stürmischen Schlußrufen der Versammlung die Hineinziehung des christlichen Principes in die Gewerkschaftsbewegung getadelt hatte, schilderte Herr Adolf Lensing vom christlichen Textilarbeiterverbande, von der Versammlung mit Beifall empfangen, die Nothwendigkeit der Organisationen im allgemeinen, indem er sich des näheren über die Gewerkschaftsbewegung in England verbreitete, und betonte dann die Thatsache, daß die Herren Hirsch und Duncker einen Gewerkverein gegründet hätten zunächst in der Absicht, der freisinnigen Partei neue Anhänger zuzuführen. Diesen und den freien (das heißt socialdemokratischen) Gewerkschaften gegenüber hätten die christlichen Arbeiter einen besonderen Verband gegründet und arbeiteten für ihre Organisation, ohne deshalb den anderen Organisationen feindlich gegenüber zu treten. Herr Schuhmacher-Düsseldorf behauptete hierauf, die Hirsch-Dunker'schen Vereine trieben keine freisinnige Politik, und empfahl den verschiedenen Organisationen, nicht das in den Vordergrund zu stellen, was trenne, sondern dasjenige, welches allen Organisationen gemeinsam sei. Herr Adolf Lensing führte darauf in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede aus, die christlichen Organisationen provocirten keinen Kampf gegen Gewerkschaften mit anderer Tendenz, wohl aber hätten die hiesigen christlichen Holzarbeiter das Recht, sich in einer eigenen Organisation zur Vertretung ihrer Interessen zu vereinigen. Dieses Recht könne ihnen um so weniger genommen werden, als die christlichen Arbeiter zuerst auf dem Plane erschienen seien und die Mehrzahl der hiesigen Holzarbeiter repräsentirten. Im christlichen Verbande würden die Holzarbeiter auch schon aus dem Grunde mehr erreichen, wie in einem anderen Verbande, weil sie gestärkt würden durch den hier vertretenen christlichen Textilarbeiterverband. Darum wäre es jedenfalls besser gewesen, wenn sämmtliche Holzarbeiter sich dem christlichen Verbande angeschlossen hätten. Demselben Gedanken gab auch Herr Küpers-Düsseldorf in seinem Schlußworte Ausdruck, zugleich betonend, daß die christlichen Organisationen in Düsseldorf in verschiedenen Fragen Hand in Hand gehen mit der Organisation Hirsch-Dunker'scher Richtung.

⊙ Das drei Jahre alte Söhnchen des Herrn Schuhmachermeisters Hölscher stürzte am Samstag aus einem Fenster des dritten Stockes auf den Hof, ohne sich irgend eine erhebliche Verletzung zuzuziehen. Kinder haben ihren Schutzengel!

⊙ Von den 238 Schülern, welche das in der Entwickelung zu einem Gymnasium begriffene hiesige Progymnasium in dem zu Ende gehenden Schuljahre besuchten, entfallen auf Sexta 43, Quinta 43, Quarta 37, Untertertia 27, Obertertia 27, Untersecunda 24, Obersecunda 20, Unterprima 17. Am 1. Februar cr. zählte die Anstalt 220 Schüler; hiervon waren 155 Einheimische und 65 Auswärtige. Dem Religionsbekenntniß nach waren 171 katholisch, 27 jüdisch, 22 evangelisch.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 22. März. Das Herrenhaus erledigte zunächst eine Anzahl Kommissionsberichte durch Kenntnißnahme und nahm debattelos die Vorlage, betreffend die Heranziehung der Gesellschaften m. b. H. zu den Kreisabgaben an, ebenso die Vorlage, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von Unterbeamten. Nach Erledigung von Petitionen vertagte sich das Haus um 1¼ Uhr. Nächste Sitzung voraussichtlich am 29. April.

* **Paderborn**, 22. März. Der Blockwärter Kleinhans wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Zugführer Peters erhielt 6 Wochen Gefängniß, und der Blockwärter Meyer wurde freigesprochen. Die Kosten des Prozesses fallen Peters und Kleinhans zur Last.

* **Hamburg**, 22. März. Das erste deutsche Linienschiffs-Geschwader wird, wie in Marinekreisen verlautet, zur Großjährigkeitsfeier des spanischen Königs in den spanischen Gewässern anwesend sein.

* **Madrid**, 22. März. In Ausführung eines von der Regierung zur Lösung der Frage, betr. die Kongregationen, gefaßten Beschlusses, richtete der Minister des Innern an die Präfekten ein Rundschreiben, wodurch sie aufgefordert werden, umgehend Berichte über die in ihren Bezirken befindlichen Kongregationen, sowie darüber einzusenden, ob dieselben die Ermächtigung zur Niederlassung besitzen. Sobald die Berichte eingegangen sind, soll das Decret vom 19. September 1901 in Kraft treten, nach welchem Klöster, für welche keine Genehmigung nachgesucht ist, geschlossen werden.

* **London**, 22. März. Nach Meldungen aus Prätoria sind die großen Operationen Hamiltons gegen Louis Botha in der Nähe von Ermelo gescheitert.

Standesamts-Nachrichten
der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 1. bis 15. März 1902.

Geburten.

1. Hedwig Elisabeth Johanna, T. v. Schreinermeister Bernhard Bäumer und Elise Hüls. — Wilhelm Joseph, S. v. Ackerer Johann Teriete und Maria Johanna Elting. — 2. Klara Josephine Maria, T. v. Weber Friedrich Imping und Katharina Möllermann. — Anna Hermine, T. v. Weber Heinrich Elsweter und Maria Menk. — Bernarda Julia Helena, T. v. Handlanger Wilhelm Lentzen und Bernarda Helena Mohr. — Friedrich Wilhem, S. v. Weber Jakob Wehrens und Augusta Urbansky. — Wilhelmina Josephina, T. v. Weber Richard Brandenburg und Anna Gertrud Schwietring. — Katharina Elisabeth Christina, T. v. Dachdecker Joseph Harborg und Christina Welling. — 3. Johanna Maria und Bernhardina, Zwillinge v. Maurergesellen Anton Knipping und Franziska Kruse. — 4. Anna Wilhelmine, T. v. Fuhrmann Bernhard Klein-Wiele und Maria Gertrud Rölsing. — Bernhardina Johanna und Franz Johann, Zwillinge v. Handlanger Johann Schapfeld und Helena Fels. — Hendrikus Albert Jakob, S. v. Arbeiter Hendrik Kokhuis und Hendrik Johanna Knippenborg. — Gertrud Elisabeth Johanna, T. v. Former Theodor Gielink und Louise Bollmann. — 5. Anton, S. v. Weber Bernhard Schmeink und Franziska Käming. — Klara Johanna Anna, T. v. Lagerarbeiter Albert Schröer und Elisabeth Dücking. — Mathilde Josepha Gerharda, T. v. Lagerarbeiter Anton ter Voert und Katharina Böing. — 6. Ludwig August Franz, S. v. Weber Ludwig Nolte und Katharina Niehues. — Joseph Bernhard Maria, S. v. Weber Engelbert Veehof und Elisabeth Böing. — 7. Gottfried Mathias S. v. Bäckermeister Gottfried Hengefeld und Elise Albertine Hegmann. — 8. Hendrika, T. v. Rauher Wilhelm Emaus und Johanna van Groningen. — Mathilde Josephine, T. v. Weber Johann van Borel und Bernhardina Riesfing. — Margarethe Wilhelmina Franziska, T. v. Kaufmann Wilhelm Teuwsen und Ida Rademaker. — 9. Konrad, S. v Eisendreher Hermann Weiß und Emma Pohl — 10. Anton Bernhard Marinus, S. v. Weber Karl Rumswinkel und Christina Johanna Borgers. — Heinrich Anton, S. v. Erdarbeiter Anton Firing und Margaretha Rüllen. — Wilhelm, S. v. Schlossermeister Hermann Florack und Mathilde van Wickern. — Johann Joseph, S. v. Lumpenhändler Hermann Wind und Katharina Weidemann. — 11. Hendrika Elisabeth, T. v. Fuhrmann Gerhard Kleinütting und Maria Hitpaß. — Johann Theodor, S. v Fabrikarbeiter Bernhard Uebbing und Christina Schlattmann. — 12. Wilhelmina Theodora Sibilla, T. v Spinner Jan van Zanten und Anna Vöcking. — Gustav Johann Christian, S. v. Weber Bernhard Fechte und Elisabeth Antonia Schulte. — 13. Aloys Johann, S. v. Weber Gerhard Heuting und Gertrud Renzel — Johann Bernhard, S. v. Fabrikarbeiter August Heisterklaus und Louise Thesing. — Maria Wilhelmina Bernadina, T. v. Drechsler Heinrich Benning und Maria Christina Häsel. — Karoline Auguste Henriette, T. v. Färbermeister Bernhard Büdding und Maria Anna Gichtbrock. — 14. Josephine Wilhelmina, T. v. Weber Johann Schmitz und Johanna Gesina Jansen. — Anton August, S. v. Anstreicher Johannes Thesing und Anna Schemkes. — Julie und Adele, Zwillinge v. N. N. — 15. Natje, T. v. Erdarbeiter Gerrik ter Maten und Gerritdina Kerkmeyer. — Maria Gertrud Gesina, T. v. Maurer Heinrich Bischop und Elisabeth Tefert. — Louise Elisabeth Maria, T. v. Gymnasiallehrer Heinrich Kraß und Anna Hövener.

Heirathen.

8. Weber Jacobus Jagtenberg und Theodora Heckrath. — 12. Musketier Heinrich Bauhaus und Maria Christina Betting.

Sterbefälle.

1. Ehefrau Frericks, Johanna geb. Konink, 22 J. — Emma Hulvershorn, 8 M. — 2. Maschinenstricker Karl Stephan Cramer, 45 J. — Henriette Adelheid Gießing, 1 J. — 3. Anna Hermina Becker, 3 J. — 5. Anton Schmeinck, 1 Std. — 7. Friedrich Wilhelm Wehrens, 4 T. — Frau Katharina Vennekamp, geb. Kosthorst, 30 J. — 11. Johann Joseph Besten, 2 J. — Ehefrau Gerharda Alvers, geb. Papenborg, 57 J. — 12. Fabrikarbeiter Bernhard Heinrich Enning, 36 J — 14. Georg Franz Frenken 1/4 J. — Wwe. Anna Wehning, geb. Steenkamp, 65 J. — Anstreicher Christoffel Johann van Dielen, 55 J. — 15. Weber Franz Becks, 64 J.

Frühjahrs-Exercitien 1902 in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exercitien oder hl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6 3/4 Uhr abends, deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exercitanten und Exercitantinnen erst des Nachmittags, nicht vormittags, hier eintreffen mögen, keinenfalls aber schon tags vor dem Anfang); der Schluß aber ist an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Communion. Die Exercitanten und Exercitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause, resp. im Hause der Missionsschwestern.

a. **Im Missionshause.**

Für Priester: 12.—16. Mai. (Mont.—Freit.)
Für Lehrer: 26.—29. März. (Mittw.—Samst.)
Für Studierende: 1.—4. April. (Dienstag bis Freitag.)

Für Männer und Jünglinge:
29. März—1. April (Samst.—Dienst.)
6.—10. Mai. (Dienst.—Samst.)
17.—20. Mai. (Abend v. Pfingst.—Dienst.)

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.)".

b. **Im Kloster der Missionsschwestern zu Steyl.**

Für Frauen: 11.—15. Mai. (Sonnt.—Donnerst.)
1.—5. Juni. (Sonnt.—Donnerst.)

Für Jungfrauen: 7.—11. Mai. (Mittwoch bis Sonntag.)
28. Mai—1. Juni. (Mittw.—Sonnt.)

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.)".

Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums 6 3/4 Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1 1/2 Stunde von Kaldenkirchen, dem deutschen Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1 1/4 Stunde vom holländischen Bahnhof Venlo, 1/4 Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen, auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt (8,50; 10,27; 12,35; 2,35; 4,50; 7,50. Preis 40 Pfg.) Um 4,2 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen; (Billet 30 Pfg.). Diejenigen, welche den Schnellzug Neuß-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuß ab 3,3; Viersen an 3,48, Viersen ab 3,54, Venlo an 4,35. Zurück: Venlo ab 12,12, Viersen an 1,7, Viersen ab 1,18, Neuß an 2,7. (Die deutschen Rückfahrkarten gelten 45 Tage.)

Für diejenigen Theilnehmer, welche die holländische Strecke Sittard-Roermond-Tegelen benutzen, ist die Angabe des Fahrplanes: Sittard ab 3,14, Roermond ab 3,59, Ankunft in Tegelen 4,29. Zurück: Tegelen ab 9,57. (Die Rückfahrtkarten der holländischen Eisenbahnen gelten einen Monat lang.)

Handels-Nachrichten

Fruchtpreise [illegible] 22. März 1902

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16 60	Kartoffeln, [illegible]		2.00—3.00
" "	2. "	16 10	Heu " 50 Kg.		3.90 4.40
" "	3. "	[illegible]	Luzernehen, 50 Kg		4 8[illegible]
Roggen, " "	1. "	14 —	Maschinenstroh, 500 Kg		24 [illegible]
" "	2. "	13 50	Flegeldrusch		6
" "	3. "	[illegible]	Butter per Pfund		3
Hafer " "	1. "	6 50	Eier per Stück (60 Stück)		4 50
" "	2. "	[illegible]			

Raps 1. Qual. 27.75
" 2. " 26.75
Rübsen 1. Qual. 25.25
Rübsen [illegible] 7 —
Gerste [illegible] 58 [illegible]0
Buchweizen [illegible] maggonweise 94
" in kleineren Partien 98
Kleien per [illegible] 5

van Houten's Cacao
Unübertroffen in Güte, Nährwerth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

In jedem Haushalte

sollte das im 30. Jahrgange erscheinende, weitverbreitete

„Bocholter Volksblatt"
(die „Rheder Volkszeitung")

mit den Gratisbeilagen
„Sonntägliches Unterhaltungsblatt" (4seitig) **und**
„Sterne und Blumen" (8seitig, illustrirt)
als billigste und reichhaltigste Tageszeitung zu finden sein.



Das **„Bocholter Volksblatt"** (die **„Rheder Volkszeitung"**) berichtet schnell und zuverlässig über alle wichtigen politischen und wirthschaftlichen Ereignisse und veröffentlicht außerdem eine Fülle des interessantesten Lesestoffes aus allen Gebieten. Dem Feuilleton wird fortwährend eine ganz besondere Beachtung gewidmet; im neuen Quartal gelangen wiederum mehrere fesselnde Erzählungen namhafter Autoren zum Abdruck.

Inserate haben in oben genannten Blättern einen vorzüglichen Erfolg. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit

nur 10 Pfg.

berechnet. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Trauerbriefe, Todtenzettel, Trauerkarten
liefern elegant, schnell und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

Dr. Bergmanns Kneippsche Heilanstalt
Luftcurort Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospecte versendet **Dr. Bergmann,** früher Badearzt in Wörishofen.

Bekanntmachung,

betr. die Abhaltung von Lehrkursen in der Obstbaumzucht innerhalb der Provinz Westfalen während des Jahres 1902.

Nachdem seitens des Staates und der Provinzialverwaltung die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, sollen während des Jahres 1902 in der hiesigen Provinz nachfolgende Lehrkurse in der Obstbaumzucht abgehalten werden:

1. Obstbaukurse für Volksschullehrer an der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 10. bis einschl. 22. März,
   b. Sommer- und Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 29. September bis einschl 9. Oktober;
2. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 24. Februar bis einschl. 8. März,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 21. bis einschl. 26. Juli;
3. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Schule zu Stromberg:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 7. bis einschl. 19. April,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 21. bis einschl. 26. Juli;
4. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 9. bis einschl. 19. April,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 25. bis einschl 30 August;
5. Obstbaukurse für Baumwärter an der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 3. bis einschl. 15. März,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 8. bis einschl. 13 September;
6. Obstbaukurse für Volksschullehrer beim Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 8. bis einschl. 19 April,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 28. Juli bis einschl. 2 August,
   c. Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 1. bis einschl. 4. Oktober;
7. Obstbaukurse an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest:
   a. Obst- und Gemüseverwerthungskursus, 1. Theil (8, 9. und 10. Juli), 2. Theil (1, 2 und 3 Oktober),
   b. Ferienkurse für Lehrer (Osterferien 4 Tage, Sommerferien 6 Tage),
   c. Obstbaukurse für Jedermann (am ersten Montage eines jeden der Monate April bis Oktober),
   d. Baumwärterkursus (7., 8. und 9. April).

An den für Volksschullehrer bezw. für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter bestimmten Kursen können, soweit es der Raum gestattet, auch andere Personen theilnehmen.

Anmeldungen zu den betr. Obstbaukursen sind zu richten an die Direktoren der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen, der landwirthschaftlichen Schule in Stromberg, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg, der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest und an den Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß solchen unbemittelten Personen, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswerth erscheint, mäßige Beiträge zur theilweisen Deckung der Kosten des Unterhaltes während der Kursusdauer als Unterstützung bewilligt werden können. Anträge auf Gewährung derartiger Beihülfen sind durch Vermittelung der Ortsbehörden einzureichen.

Münster, den 18. Februar 1902

Der Oberpräsident von Westfalen:
gez. **von der Recke.**

Ein schulfreies Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Laufburschen
für sofort gesucht.
Geschw. Sichel,
Ravardistraße 4.

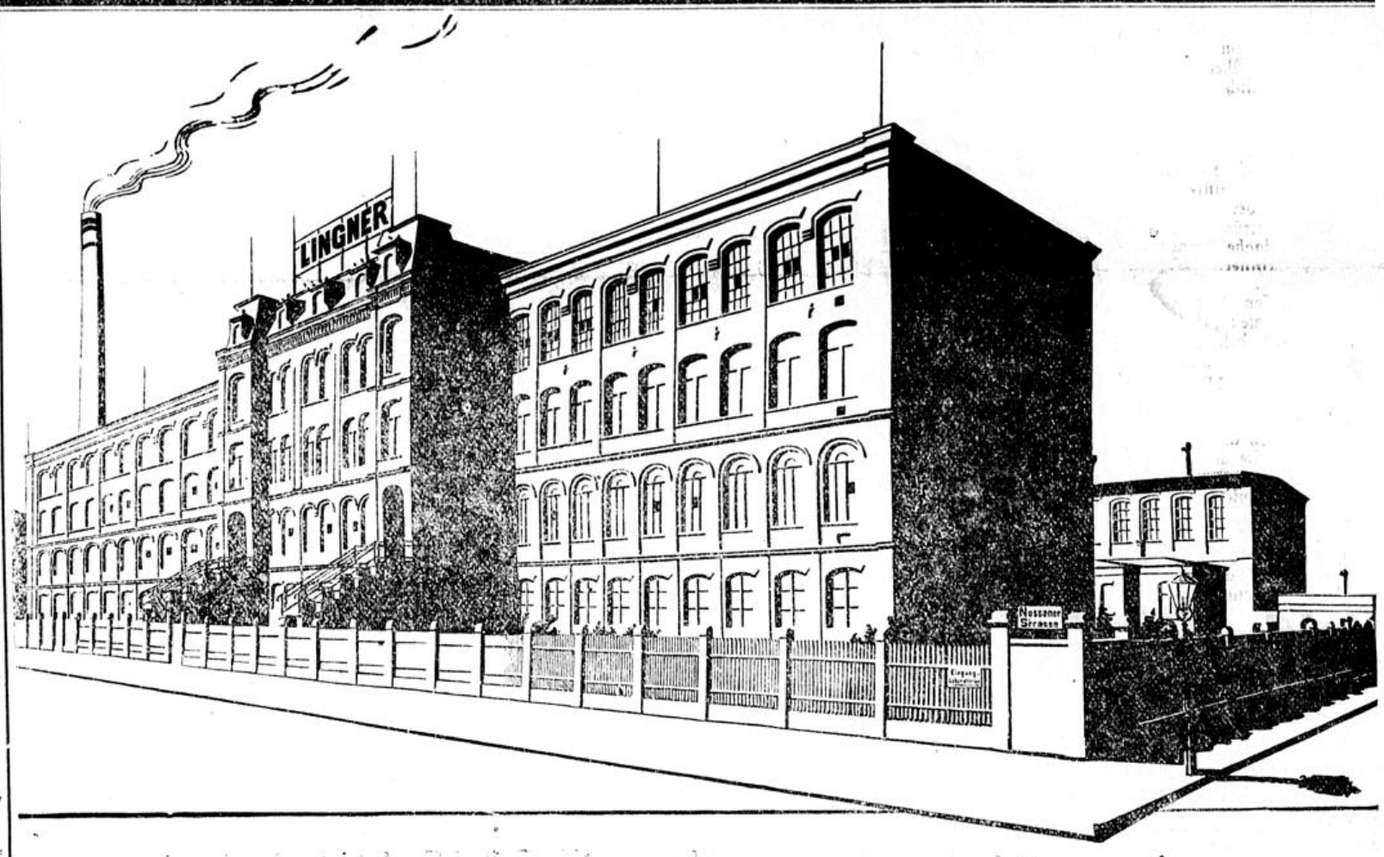
2 Zimmer
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kleine
Arbeiterwohnung
mit Stallung und Land billig zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Separate Oberwohnung
von 6 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei
Fr. Ellers, Yenstr. 22.

20 Stück schöne 4—5 Wochen alte
Schweine
zu haben bei
Anton von Mulert, Sporkl.

Mühelos!
verschw. alle Art. **Hautunreinigkeit** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. durch tägl. Gebrauch v.
Radebeuler Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd."
à St. 50 Pfg. bei: **Albert Hoepfner.**



Ansicht des Fabrik-Etablissements Dresdener chemisches Laboratorium Lingner
in welcher das Mundwasser Odol hergestellt wird · Grösste derartige Fabrik der Welt ·
· Grundfläche 6500 Quadratmeter ·

Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unseres Etablissements: Arbeitssäle, Kontore, Laboratorium, Maschinen, Apparate etc. herstellen lassen, und wir sind bereit, Abdrücke davon Jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, zusammen mit Auszügen aus den interessantesten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwässer sofort kostenfrei zuzusenden.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3 prozentigen Staatsanleihe von 1892 bis 1894 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1912 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. März 1902 ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstr. 92/94, geöffnet Vormittags von 9 Uhr bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrole der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungshauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrole nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengen. Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrole der Staatspapiere oder an eine der gen. Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 25. Februar 1901.

Hauptverwaltung der Staatsschulden:
gez. **v. Hoffmann.**

Kleine Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

140 Tausend Mark
Schulden ruhen auf dem Grundstücke, das von mir behufs Erbauung einer zweiten Pfarrkirche — **Corpus Christi-Kirche** — für unsere über 31 000 Seelen zählende Pius-Gemeinde in der Thornerstraße erworben wurde. Wer hilft mir zur Abzahlung und Verzinsung dieser Schuldenlast und zur Ansammlung eines Baufonds? Jede, auch die kleinste Gabe nimmt entgegen
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius.
Berlin, Pallisadenstraße 73.

Viel helleres Licht
erzielt man durch Zusatz von **L. N. Bernhardt's** verbesserte
Glühlichtkörper
auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparniß von ca. 30 bis 50% an Petroleum.
Zu haben bei **Wwe. L. Gombert.**

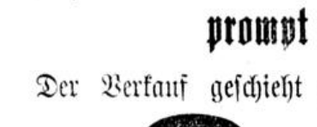


Geschäfts-Eröffnung.



Einem geehrten Publikum von **Bocholt und Umgebung** die ergebene Mittheilung, daß wir

Ravardistrasse 4



ein **Special-Geschäft für Schuhwaaren** eröffnet haben.

Um unseren werthen Abnehmern, der **Zeit entsprechend**, gut passende und sich besonders **gut tragende Waaren** zu bieten, haben wir uns den **Alleinverkauf** der **berühmten Fabrikate** der Firma **Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M.** gesichert.

Für die Jugend führen wir das **Beste**, u. a. im **Alleinverkauf**, die anerkannt guten Waaren der **Firma Kopp**, und machen ganz besonders auf den **gesetzlich geschützten Artikel**

Schulstiefel für Knaben und Mädchen

aufmerksam.

Ganz besonderen Werth legen wir auf die **Fußbekleidung** für

Arbeiter und Arbeiterinnen

und ist uns dafür der **Alleinverkauf der Spezialitäten in Handarbeit der Firma D. Nordheim** übertragen worden.

Reparaturen und Anfertigung nach Maaß prompt und billig.



In sämmtlichen anderen Waaren werden nur die **besten Qualitäten** erster **Firmen** geführt und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, selbst den

weitgehendsten Anforderungen

Genüge zu leisten, sowie für die **Haltbarkeit** unserer Waaren **Garantieen** zu übernehmen.

Besichtigung unseres großen Lagers

auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Fortwährend Eingang der neuesten Artikel.

Extra-Anprobier-Salon für Damen.

Der Verkauf geschieht **zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen.** Wir empfehlen unser Unternehmen dem gütigen Wohlwollen aufs Beste.

Geschwister Sichel,

Ravardistr. 4. **Ravardistr. 4.**

CONSERVEN.

Die noch vorräthigen

Gemüse-Conserven

werden zu **sehr billigen Preisen** abgegeben.

Albert Hoepfner.

Zu Ostern wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift **für Comptoir** gesucht.

Offerten unter **E. H. 78** an die Exped. ds. Bl.

Suchen zu sofort einen kräftigen,

ehrlichen Jungen

für unsere Milchverkaufswagen; desgleichen zu Anfang Mai einen gewandten, kautionsfähigen

Milchverkäufer.

Molkerei Bocholt.

Neue Pflanzkartoffeln

(echte Paulsens Juli),

Ertrag pro Morgen 180 Ctr.

(echte Mauleschen).

Gärtnerei Stenern.

Eine fast neue,

große Arbeiterwohnung

ist unter der Hand **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere schön möbl. Zimmer

mit Frühstück in ruhigem Hause an einzelne Herren zu vermiethen.

Näheres in der Exped. dies Bl.

Weidevieh

wird auf den Weiden des Rittergutes Ringenberg angenommen.

In Bocholt nimmt Herr **Laurenz Guering**, Ravardistraße, Anmeldungen entgegen.

Ringenberg. Jos. Welsing.

Maienthal.

Von heute bis auf weiteres ist bei mir

ein kolossales Kunst-Laubsäge-Schnitzwerk:

der Dom des grossen Karthäuser-Klosters (Italien)

ausgestellt.

Entree frei! **Bier 10 Pfg!**

Zum gefl. Besuch ladet ergebenst ein

J. Hötger.

Kartoffeln- u. Zuckerrüben-Verkauf.

Am Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich an der Wirthschaft des Herrn Anton Busch, Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs u. Magnum bonum,

200 Ctr. Zuckerrüben.

Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung einige Tage später.

Vernier.

Möbel-Verkauf.

Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn Reidick, Nordstraße hierselbst, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Waschkommoden, Tische, Sopha-Tische, Vertikows, Nachtschränkchen, Spiegel mit Consolen, Kleiderständer, Stühle u. s. w.

Die Sachen sind ganz neu!

Vernier.

Große Weinversteigerung.

Am Dienstag, den 25. März cr., Vorm. 10 Uhr,

und eventuell folgende Tage werde ich für Herrn Hotelier **H. Burbach** zu Wesel, im Hotel „Weseler Hof", wegen Aufgabe des Hotels und der Weinhandlung:

a) **ca. 5600 Flaschen Moselweine** der Jahrgänge 1895, 97, 99, darunter Crescenzen berühmter Weinorte;

b) **ca. 2500 Flaschen 1895er Rheinweine**, theils aus den besten Lagen des Rheingaues, mit 2- und 3jährigem Flascheniager;

c) **ca. 800 Flaschen Original-Bordeaux-Wein**, mehrere 100 Flaschen **Portwein, Sherry, Madeira, Cognac** etc.;

d) Faßweine: **9 Fuder ausgebaute flaschenreife Moselweine** aus bevorzugten Lagen aus Urzig und Winningen, lagernd im Keller, Schmidtstraße 293,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung und event. Credit gegen Bürgschaft versteigern. **Proben** während der Versteigerung und vorher im „Weseler Hof".

Wesel, den 17. März 1902.

Der königl. Notar: Dr. Rensing.

Bilanz

der Molkerei Rhede i. W.

e. G. m. u. H.

per 31. Dezember 1901.

Activa.			Passiva.		
1. Kassenbestand	95	52	1. Bankschuld	56500	—
2. Guthaben bei Schuldner	14243	19	2. Milchlieferanten	10798	42
3. dto. Banken	8238	52	3. Geschäftsguthaben der Genossen	1211	—
4. Vorräthe	1705	—			
5. Grundstück und Gelände	32669	65	4. Reservefonds	4318	46
6. Maschinen und Geräthe	15876	—			
Mk.	72827	88	M.	72827	88

Mitglieder.

Stand Ende 1900	256
Zugang Ende 1901	12
Abgang Ende 1901	6
Stand am 31. Dezember 1901	262

Der Vorstand.

Jos. Schilling. G. Wenning. A. Wenning.

Chin. Fußboden-Glanz-Lack,

dauerhaftester Fußboden-Anstrich,

empfiehlt in Dosen à 2 Pfd. Inhalt zu Mk. 1,50.

Albert Hoepfner.

Runkelsamen.

Eckendorfer Riesen-Watzen (gelbe)

per Centner M. 30, pro Pfd. M. 0,35.

Allergrößte lange rothe Riesen, per Centner M. 30, per Pfd. M. 0,35.

Preisliste über Gemüse-, Blumen-, Klee-, Gras- und Wald-Samen auf Anfrage kostenfrei.

Jos. Kampshoff, Soest, Westf., Samenhandlung.

Für die hl. Charwoche!

Andachten für die hl Charwoche. Preis brosch. 20 Pfg.

Didymus. Die hl. Stunde oder Eine Stunde mit mit Jesus im Oelgarten. Preis brosch. 25 Pfg.

Haan, Aussaat und Ernte. (Betrachtungen.) Preis 1 50 Mk.

Müller, Der feierliche Gottesdienst in der Charwoche. Preis geb. 1 — Mk.

Vorräthig bei **J. & A. Temming.**

Kronenhummer

(allerfeinste Qualität)

pr. 1 Pfund-Dose Mk. 2.—

empfiehlt

Albert Hoepfner.

Kath. Arbeiterverein.

Dienstag Abend

Gesangstunde.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Maschinisten. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.



Hamburger Import-Haus,

9 Ravardistr. 9.

Weizenmehl

(bestes 000)

pr. Pfd. 11 Pfg.

Buchweizenmehl

(hiesiges)

pr. Pfd. 12 Pfg.

Grützenmehl

pr. Pfd. 14 Pfg.

Kaisermehl

pr. Pfd. 15 Pfg.

Fragt immer Kaffee und Tabak aus der Dampf-Kaffee- und Tabakfabrik

„In den Lindenhof"

Winterswijk (Holland).

Durch besondere Maschinen reiner, kräftiger und vortheilhafter.

Tüchtiger Vertreter gesucht.